

## Johannes Trojan.

Geb. 1837.

### 149. Herbstmorgen.

Herbstmorgen hat die Flur geweckt;  
 Sie regt sich nicht, die Nacht war hart.  
 Purpurne Blättchen, überdeckt  
 Mit Perlen, sind noch ganz erstarrt.  
 Ein blauer Duft  
 Hüllt alles ein; still ist die Luft.

Brombeer' greift rankend übers Feld,  
 Des Wandrers Fuß erschrickt vor ihr.  
 Raubvogelschrei mitunter gellt  
 Von fernher aus dem Waldrevier.  
 Und wieder bald  
 Wird alles still, kein Laut erschallt.

Auf einmal, einem Schatten gleicht's,  
 Taucht aus dem Nebel das Gespann  
 Des Pflügers auf und langsam steigt's  
 Gemessnen Schritts am Berg hinan,  
 Und wendet um,  
 Im Duft verblaffend wiederum.

O Korn, bald bist du weich bedeckt,  
 Ruh sanft, schön ist dein Bett gemacht;  
 Bis dich die Frühlingssonn' erweckt,  
 Bis dahin ist manch lange Nacht.  
 - Wer wird einst sehn  
 Das Ährenfeld in Wogen gehn?